



# DER TRAFOD

Organ der Leitung  
der BPO der SED  
des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 9  
6. März 1987  
0,05 Mark  
39. Jahrgang

Unsere Leistungsreserven – aufgedeckt für unseren Betrieb

## Trafobauer stellen sich anspruchsvolle Aufgaben

Mit Initiativen antwortet FT auf die Rede des Generalsekretärs vor den 1. Kreissekretären der SED

Höchste Leistungen im Initiativmonat März erbringen – dies ist die Antwort der Trafobauer auf die Rede des Generalsekretärs vor den 1. Kreissekretären der SED. In einem Brief

25,5 Prozent jahresangelegte Planerfüllung im I. Quartal

Vorziehung von zwei Großtrafos um je einen Monat durch entsprechende Arbeitsvorbereitung

25,6 Prozent der Zulieferungen an Loktrafos für LEW „Hans Beimler“ im I. Quartal für das Elektrifizierungsprogramm der Reichsbahn

## Problem gemeistert

Trennerbauer verbesserten neues Gerät

Im Oktober letzten Jahres im November konnten die ersten beiden Prüflinge übergeben

Die Trennerbauer verbesserten ein völlig neues Erdungsgerät in die Produktion übergeben. Eine entsprechende Kundenbestellung mit den technischen Parametern lag für 50 Trenner EAF 75 – 245 kV vor. Die Trennerbauer stellten sich bei der Prüfung der ersten fünf Trenner, die akkurat nach den Konstruktionsunterlagen gefertigt wurden, her und fanden, daß sie nicht funktionstüchtig sind. Die geforderten Parameter waren mit diesem Konstruktionsstand nicht erreichbar.

Wöchentlich finden am Schreibtisch des Produktionsbereichsleiters Horst Tiedemann Beratungen der Arbeitsgruppe „Neuer Trenner“ statt. Die darin vereinten Kollegen der Fertigung, die Technologen, Konstrukteure und Gütekontrollleure diskutieren dem Problem zu Leibe. Die Trennerbauer machten sich Gedanken, wie man durch Verwendung bewährter Baugruppen die Konstruktion verändern kann. Teile eines Drucklufttrenners erwiesen sich als brauchbar. Innerhalb kurzer Zeit stellten die Kollegen der Brigade „Franz Mehring“ das erste Funktionsmuster fertig, bereits

an Erich Honecker übernahmen die Kollektive des Trafobaus unter anderem folgende Verpflichtungen:

an Erich Honecker übernahmen die Kollektive des Trafobaus unter anderem folgende Verpflichtungen:

- Einsparung von 30 000 Arbeitsstunden 1987 durch Veränderungen in den Technologien und der Arbeitsorganisation
- Abschluß des 1. Halbjahres mit 51 Prozent der industriellen Warenproduktion zum Jahresplan

werden. Sie bestanden den Test, nur geringfügige Änderungen waren erforderlich. Nun stehen drei Erdungstrenner bereit für die Auslieferung zur Erprobung am Netz.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Parteiwahlen begannen

25 Gruppen legten zum Auftakt Rechenschaft ab

Auf der Grundlage der Beschlüsse der 3. Tagung des ZK der SED und des Parteistatutes begannen am 2. März die Parteiwahlen in den Parteigruppen auch unserer Grundorganisation. Seit Januar haben wir uns darauf gründlich vorbereitet. Die Wahlen stehen ganz im Zeichen der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED, und das bedeutet vor allem, die Planaufgaben allseitig, kontinuierlich, Tag für Tag zu erfüllen und so unseren Betrieb unbedingt und schnell zu stabilisieren. Die Rede unseres Generalsekretärs Erich Honecker war und ist uns dabei eine wertvolle Hilfe.

Wir führen die Wahlen in 41 Parteigruppen und acht APO durch.

Worauf kommt es in der Parteiarbeit, die ja vor allem massenpolitische und ideologische

Arbeit ist, an?

Das ist vor allem, die Einheit und Geschlossenheit unserer Parteiorganisation im Dienste der TROjaner zu festigen. Mit der gewachsenen Reife, unseren Erfahrungen, der Bereitschaft aller Genossen, unter allen Bedingungen die Beschlüsse der Partei zu erfüllen, wollen wir eine erfolgreiche Arbeit leisten. So besteht das Grundanliegen der Parteiwahlen darin, die Kampfkraft zu stärken und zu beraten, wie der konkrete Beitrag jedes Parteikollektivs und jedes Genossen dafür erhöht werden kann. Von jeder Wahlversammlung sollen also neue Impulse für die ideologische Arbeit und neue Aktivitäten im Kampf um die Planerfüllung ausgehen, damit wir vor allem den Monat März zu einem Initiativmonat im Ringen um Bestwerte und Höchstleistungen gestalten.



## Den Frieden sicherer machen

wieder erleben, sie von ihren Kindern und Kindeskindern fernhalten wollen. Ich kenne das alles nur aus Erzählungen und Geschichtsbüchern. Was ich da erfahren habe, reicht völlig aus, den Krieg zu hassen.

Gewiß, eine Kundgebung allein sichert keinen Frieden. Doch zusammen mit dem beharrlichen Bemühen der Sowjetunion um Abrüstung, mit der erstarkenden Friedensbewegung in der ganzen Welt, mit den ökonomischen Initiativen zur Stärkung unserer Republik sorgen wir auch mit der Teilnahme am Meeting dafür, daß der Frieden sicherer wird.

Ältere Frauen, die das Leid des Krieges und das Elend der Nachkriegsjahre durchgemacht haben, werden an der Kundgebung teilnehmen, weil sie solche Zeiten nie

Marion Blankenburg, AFO 8



## TROs Arbeiterversorgung unter Köpenicks Besten

Zu einer Festveranstaltung anlässlich ihres 15jährigen Bestehens hatte am 13. Februar die Kooperationsgemeinschaft Arbeiterversorgung Berlin-Köpenick eingeladen.

In den Jahren seit der Gründung der Kooperationsgemeinschaft verbesserten die Versorgungseinrichtungen der Köpenicker Betriebe kontinuierlich Quantität und Qualität des Angebots. Der VEB TRO leistete einen guten Beitrag zu dem Ergebnis, daß 77,4 Prozent der Werktätigen unseres Stadtbezirks die Versorgungseinrichtungen ihrer

Betriebe nutzen. Dafür erhielt die Küche des VEB TRO erneut die Urkunde „Versorgungseinrichtung der ausgezeichneten Qualität“. Für das Küchenkollektiv konnte Gerd Frei (links) eine Anerkennungsprämie der Betriebsleitung entgegennehmen.

Zu den vier Besten gehörte unser Betrieb im Leistungsvergleich „Gestaltung kaltes Büfett“. Nicht nur die Jury, sondern auch jeder Veranstaltungsteilnehmer konnte sich davon überzeugen, welch ästhetischen und kulinarischen Genuß mit größter Liebe und Sorgfalt bereitete kalte Büfette bieten.

# Das Problem wurde gemeistert

## Trennerbauer verbesserten ein neues Gerät

(Fortsetzung von Seite 1)

Das Beispiel des Erdungstrenners EAF 75 - 245 kV zeigt, wie wichtig es ist, die Erfahrungen der Produktionskollektive zu nutzen, wenn neue Erzeugnisse konstruiert werden. Zunächst glaubte der Konstrukteur, ohne die Kenntnisse der anderen aus-

zukommen. Dies war ein folgenschwerer Irrtum, denn dadurch erfolgt die Auslieferung der funktionstüchtigen neuen Erdungstrenner erst wesentlich später als vorgesehen. Dank der engen Zusammenarbeit von FS, der Konstruktion, Technologie und TKO konnte die Verzögerung

in Grenzen gehalten werden. Die sinnvolle Verbindung von erprobten Baugruppen und für die Erreichung der geforderten Parameter notwendigen Konstruktionsänderungen war das „Geheimnis“ des neuen Erdungstrenners.

Die gute Kooperation aller beteiligten Bereiche, seit Jahren bewährt, trug beim Erdungstrenner genau wie bei der Lösung der Probleme der neuen SF<sub>6</sub>-Schalter gute Früchte. Weil die Schaltgerätebauer gute Ideen haben, sind solche engen Kontakte im Interesse der Qualität der Erzeugnisse einfach unerlässlich.

Viele der gemeinsamen Beratungen finden nicht im Zimmer des Produktionsbereichsleiters, sondern in den Fertigungshallen statt. So können konkret an Ort und Stelle Unklarheiten beseitigt und die richtigen Entscheidungen getroffen werden. Diese operative Arbeitsweise hat sich ausgezahlt und wird auch 1987 beibehalten, beispielsweise für die Realisierung des Leistungsangebotes, 14 HPF-Schalter zusätzlich zu produzieren.



Die Kollegen der Brigade „Franz Mehring“ des Schaltgerätebaus sorgten mit ihren Erfahrungen und den daraus resultierenden Vorschlägen für die Verbesserung des von der Konstruktion nicht ausreichenden Erdungstrenners.

## Fortschritte im Brandschutz erreicht

### Die Freiwillige Feuerwehr zog für 1986 Bilanz

Eine gute Bilanz konnte die Jahreshauptversammlung der Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr für das vergangene Jahr ziehen, die gestellten Aufgaben wurden zuverlässig erfüllt.

Besonders die vorbeugende Tätigkeit und der operative Brandschutz bestimmten das Wirken der FFW. Gute Fortschritte wurden 1986 im Brandschutz erreicht. Die Freiwillige Feuerwehr stellte bei ihren Kontrollen verschiedene Mängel fest und arbeitete aktiv an deren Beseitigung mit. So schritt man gegen ungenügende Wegfreiheit, das Verstellen von Löscheinrichtungen, die unbefugte Benutzung von Löscheräten, Nichteinhaltung des Rauchverbotes, die Unordnung im Betrieb und vieles andere ein.

Zu allen Höhepunkten hatten die Kameraden der FFW Dienst, darüber hinaus investierten sie viel Freizeit für Übungen und Lehrgänge, für die Instandhaltung der Technik und natürlich für die Einsätze, Alarmer und Übungsalarme im Betrieb.

Die Feuerwehrleute waren 1986 stets einsatzbereit und werden es auch künftig sein. Durch strenge Kontrollen achten sie täglich auf die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen des Brandschutzes, nehmen freitags zum Arbeitsschluß Überprüfungen zur Ordnung und Sauberkeit vor. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung und dem Beginn der Rekonstruktion und Modernisierung des VEB TRO wird den Kameraden der FFW noch mehr Wachsamkeit und allerhöchste Einsatzbereitschaft abverlangt. So tragen sie zur störungsfreien

Produktion und damit zur Stabilisierung unseres Betriebes bei.

Die Jahreshauptversammlung zeigte, unsere Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr stehen zu ihren Aufgaben, werden auch weiterhin einen großen Teil ihrer Freizeit für den Brandschutz im Betrieb und Territorium zur Verfügung stellen.

Für ihr engagiertes Wirken in der Freiwilligen Feuerwehr wurden auf der Jahreshauptversammlung verdienstvolle Kameraden ausgezeichnet.

Die „Treuemedaille“ in Gold erhielt Hans Becker für seine 30jährige gewissenhafte und aktive Mitarbeit. Weitere Kameraden konnten für gute Leistungen und hohe Einsatzbereitschaft eine Geldprämie entgegennehmen.

Befördert wurden die Kameraden Hans-Joachim Krüger zum Brandinspektor, Norbert Flach zum Hauptfeuerwehrmann und Wolfram Reinke zum Oberfeuerwehrmann.

## Kleinfeldmeisterschaften im Fußball stehen an

Ein weiterer Höhepunkt im Sportgeschehen unseres Betriebes steht bevor. Vom 13. April bis 1. Juni 1987 finden die Kleinfeldmeisterschaften im Fußball statt.

Dieses Turnier hat mittlerweile eine gute Tradition bei unseren TROjanern. Daher rufen wir alle Fußballfans auf, die auch sonst als Zuschauer in den Stadien oder am Fernsehschirm der Faszination des runden Leders erliegen, die Möglichkeit zu nutzen und aktiv und fair in ihrer Mannschaft um den Sieg zu kämpfen.

Gespielt wird in einer Oberliga- und in mehreren Liga-Staffeln. Spielorte sind das „Ernst-Thälmann-Stadion“ in der Wuhlheide und der „Salvador-Allende-Sportplatz“ in der Wendenschloßstraße. Mannschaften können von Arbeitsbereichen bis zur AGL-Ebene gebildet werden.

Teilnahmemeldungen nimmt der Sportfreund Jens Hamperl, QTM, Tel. 20 86, entgegen. Sie können auch an das Sportbüro, PF 74, gerichtet werden. **Meldeschluss ist der 27. März 1987.**

Wir wünschen uns eine rege Beteiligung und allen Mannschaften viel Erfolg für die diesjährige Fußballsaison.

**Detlef Lüdecke**  
Sportbeauftragter  
des Betriebsdirektors



## Nach reiflicher Überlegung stimmte Gabriele zu

### Gabi Mahn ist Nachfolgekandidatin des neuen FDGB-Bezirksvorstandes

Gabriele Mahn, Werkstattschreiberin in den Vorwerkstätten, wurde auf der Bezirksdelegiertenkonferenz des FDGB als Nachfolgekandidatin des neuen Bezirksvorstandes gewählt. In der Jugendkommission des Bezirksvorstandes wird Gabi mit-

noch mit denselben Kolleginnen

Seitdem begann Gabi Mahn sich gesellschaftlich stärker engagieren. Sie wurde stellvertretender FDJ-Gruppensekretärin und Mitglied der Frauenkommission und der AGL. Vorher war es nicht einfach, Arbeit für gesellschaftliche Aufgaben zu finden. Mit ihrer Tätigkeit als Werkstattschreiberin ist es ihr leichter, alles in Einklang zu bringen.

Ihrem Dialekt merkt man es an, Gabriele ist keine gebürtige Berlinerin. 1981, gleich nach ihrer Lehre im PBW Großdubrau, delegierte ihr Betrieb sie in die Hauptstadt. Fast sechs Jahre gehört Gabi zur FDJ-Initiative Berlin. In der Bohrerlei unseres Betriebes begann sie ihre Tätigkeit. Zwar machte ihr die Arbeit Spaß, sie arbeitete auch gern mit Männern zusammen, aber der Leistungsdruck und der Dreischichtrythmus lagen ihr nicht so. Darum nutzte sie im vergangenen Jahr die Gelegenheit, als eine Werkstattschreiberin gesucht wurde. Die Umstellung fiel ihr nicht schwer, hatte sie doch

Die Nominierung als Nachfolgekandidatin des FDGB-Bezirksvorstandes Berlin kam für Gabriele Mahn überraschend. Der BGL wurde sie angesprochen. Anfangs war Gabi nicht besonders begeistert, zu einem solchen Gremium gehören sollen. Nach reiflicher Überlegung stimmte sie der Wahl zu. Sie nahm auf die Aufgabe, die sie übergeben bekommt, gespannt. Der BGL bekam Gabriele Mahn Hilfe zugesichert.

## Schönste Zeichnung zum Berlin-Jubiläum gesucht



Im Rahmen der 750-Jahr-Feier Berlins ruft der Rat des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick alle Köpenicker Betriebe auf, sich an einer Galerie des bildnerischen Nachwuchses zu beteiligen. Zum Thema „Mein Gruß gilt unserem schönen Berlin“ werden auch Beiträge von Kindern unserer Kollegen, von Vorschulgruppen unserer betrieblichen Kindeinrichtungen und der Patenschulen erwartet.

Zeichnungen im Mindestformat 18 x 24 (also etwa ab Format A 4) sind bitte mit dem Namen des Kindes, der Schule

bzw. Einrichtung sowie dem Namen des jungen Künstlers versehen bis zum **15. April** über den AGL-Kulturfunktor oder direkt bei der BGL, Köpenicker Bruhn, Tel. 28 58, einzureichen.

Die zehn besten Beiträge werden wir an den Rat des Stadtbezirkes, Abteilung Kultur, weitergeben. Sie werden in Köpenicker Betrieben als Wanderausstellung zu sehen sein.

Als Anerkennung für die schönsten Beiträge findet im Vorbereitung des Internationalen Kindertages 1987 am Freitag, dem 29. Mai, im Filmtheater „Forum“, Parrisiusstraße 12-14, um 15 Uhr eine Film- und Fotoparade mit sowjetischen Trickfilmen statt.

Wir erwarten eine große Beteiligung und wünschen viel Spaß.

**Olaf Bräuer**  
Kulturbeauftragter  
des Betriebsdirektors

## Parteiwahlen begannen mit den

### Berichtswahlversammlungen in den Parteigruppen

# In A wartet man nicht, bis Probleme „brennen“

Der Maschinenbau und die Elektrotechnik/Elektronik der DDR besitzen auf vielen Gebieten einen guten internationalen Ruf, der durch jahrzehntelange Qualitätsarbeit und zuverlässige Erfüllung der Verträge erworben wurde. Dieser Ruf muß jedoch jeden Tag neu erkämpft werden.

das Ziel ihrer Arbeit ab, das in acht Punkten des Arbeitsprogramms abrechenbar untersetzt wurde.

Seit Oktober 1985 – ihrer letzten Berichtswahlversammlung – lösten sie entscheidende Aufgaben. Alle zu Ehren des XI. Parteitages wie auch die zum Jahres-

sierung der Energieversorgung unserer Republik mit dem Orden „Banner der Arbeit“ Stufe III.

Eine besondere Rolle spielte in dieser Zeit die Einführung der Bürocomputertechnik im A-Bereich. Hans Schild führte dazu aus: „Die Wellen der Auseinandersetzung in diesem Prozeß schlugen bisweilen recht hoch, und wir müssen einschätzen, daß es bis heute nicht durchgängig gelungen ist, die ideologischen Vorbehalte bei der Organisation notwendiger Maßnahmen abzubauen.“ Trotzdem, und da sollten die Genossen den Erfolg nicht kleiner machen, als er tatsächlich ist, gibt es sie jetzt, die tägliche Arbeit mit der Mikrorechner- und der Kundenmontage und den damit verbundenen Problemen hinsichtlich der Einbeziehung der Genossen von AM in die Parteilinie hier im Betrieb sowie der Bereitschaft zur Landesverteidigung, der Arbeit der Gewerkschaft und der DSF.

Andere Schwerpunkte im Rechenschaftsbericht setzte er mit den Hinweisen auf die Erhöhung der Wirksamkeit des Kundendienstes, der Arbeit der Außenmontage und den damit verbundenen Problemen hinsichtlich der Einbeziehung der Genossen von AM in die Parteilinie hier im Betrieb sowie der Bereitschaft zur Landesverteidigung, der Arbeit der Gewerkschaft und der DSF. Besonders würdigte Hans Schild das Engagement junger Genossen des A-Bereiches, die neben langjährigen und erprobten Parteimitgliedern in der vergangenen Wahlperiode in Erscheinung traten. Dazu gehören Klaus Altenburger, Klaus Reißmann, Hardy Nietschke, Bert Sieber und Karin Konrad.

In der Diskussion wurde deutlich, daß alle Genossen der Parteigruppe bei auftretenden Problemen die Auseinandersetzung nicht scheuen. Das zeigten die Hinweise zum Arbeitsprogramm als auch die zum täglichen Arbeitsprozeß. Vor allem aus der Außenmontage kamen Kritiken, die neben einer unzuverlässigen Zeichnungslieferung auch die Werkzeugbereitstellung betrafen. Auf Vorschlag von Genossen Peter Scholz wird man die Werkzeuglisten jetzt nochmals prüfen und versuchen, die Situation schnellstmöglich zu verändern.

Zu Fragen der Qualität und Zuverlässigkeit unserer TRO-Erzeugnisse äußerte sich ebenfalls die Außenmontage. Die Produktionskollektive des TRO müssen sich auch noch nach dem Verlassen der Geräte zu ihrer Arbeit bekennen. Letztlich beweist sich erst auf der Baustelle und nach der Prüfung, ob alles tatsächlich funktioniert. Es kann nicht sein, daß AM mit den Problemen alleingelassen wird. Zumindest bis zum Ablauf der Garantiefrist müssen sie mit der Hilfe der Produktionskollektive bei Mängelfeststellung rechnen können.

Einstimmig nahmen die Genossen den Rechenschaftsbericht an, und der Dank ging vor-

maliger T-Direktor veranlaßt zu haben, ohne daß eine Genehmigung der Bauaufsicht vorlag. Da die staatliche Flußaufsicht dem Bau der Baracke zugestimmt hatte, hoffte er auf die noch ausstehende letzte Befürwortung.

Anfang Februar erhielt der VEB TRO den Bescheid, daß innerhalb einer 15-Meter-Zone das Spreeufer nicht bebaut werden darf. Dies führte zu den bereits erwähnten Maßnahmen.

Genosse Stefan Löffler entschuldigte sich bei den Kollegen, weil er sich vorher nicht mit ihnen beraten hatte. Er bedauerte seine Fehlentscheidung, durch die Arbeitszeit, Material und Lohnkosten, vor allem aber Schöpfer- und Initiative vertan wurden.

Das sofortige Auftreten des Hauptmechanikers zeigt, er zog die richtigen Schlüsselfolgerungen, beschönigte nichts. Die eingeleitete Untersuchung wird die erforderlichen disziplinarischen Maßnahmen gegen alle Verantwortlichen zur Folge haben.



Genosse Rolf Schmidt (rechts im Bild) wurde auf der Berichtswahlversammlung der Genossen des A-Bereiches zum Parteigruppenorganisator gewählt.

Also gilt es, den Erfordernissen des Weltmarktes zu entsprechen, im wissenschaftlich-technischen Niveau wie bei den Kunden und dem Kundendienst.“ Diese Worte Erich Honeckers aus seiner Rede vor dem 1. Kreissekretären am 6. Februar zitierte Genosse Hans Schild, der langjährige Parteigruppenorganisator der Genossen des A-Bereiches in seinem Referat auf ihrer Berichtswahlversammlung am 2. März. Er steckte damit konkret

## kritisiert

### Stellung genommen

Am 26. Februar läutete in unserer Redaktion das Telefonsturm. Ähnlich war es in der Betriebs- und BPO-Leitung. Viele TROjaner empörten sich, daß ein kürzlich begonnener Barackenbau an der Spreeseite wieder abgerissen wird.

Vormittags fand eine gemeinsame Beratung der am Bau beteiligten Kollegen von TAB und TAT/Ra/Ka statt, an der auch der APO-Sekretär, der AGL-Vorsitzende und die ABL teilnahmen. Zu dem Geschehen, das zu Recht die Gemüter bewegte, bezog der Hauptmechaniker Stefan Löffler Stellung.

Er übernahm die volle Verantwortung, den Bau als da-

## Noch jung in unseren Reihen ...

... ist Marko Tesch. Er wurde vor kurzem Kandidat unserer Partei. Marko erlernt im 2. Lehrjahr den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit Abitur in der AM 52. Dort ist er Verantwortlicher seiner Klasse für das FDJ-Studienjahr. Besonders engagiert er sich in der Singegruppe der BBS.



## Man muß begreifen, worum es in unserer Zeit geht

Marko, vor kurzem wurdest du Kandidat unserer Partei. Was waren deine Beweggründe?

Marko Tesch: Mein Vater ist Genosse und auch Kämpfer in den Kampfgruppen. Durch ihn habe ich sehr frühzeitig gelernt, mich mit politischen Fragen auseinanderzusetzen. In der Schule war ich in mehreren Funktionen der Pionierorganisation aktiv. Und mit Beginn der 8. Klasse wurde ich GOL-Sekretär meiner Schule. Die monatlichen Schulungen, der enge Kontakt zu unserem Parteisekretär der POS und die vielen Begegnungen mit anderen Genossen in dieser Zeit – all das hat mir klar gemacht: Wenn ich 18 werde, werde ich Genosse.

Du lernst jetzt im 2. Lehrjahr in der Berufsausbildung zum Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur. Neben deiner Funktion in der AM 52 als Verantwortlicher für das FDJ-Studienjahr bist du Leiter der Singegruppe der BBS?

Marko Tesch: Ja, das ist richtig. Mir macht die Arbeit in der Singegruppe großen Spaß und wir sind eine duftige Truppe. Allerdings brauchen wir dringend neue Leute, damit wir eine gute Singegruppe bleiben. Also, wer den Artikel hier liest, der kann es ruhig weitersagen: Wir suchen Nachwuchs!

Wie man spürt, bist du also auch jetzt noch sehr aktiv. Wie schätzt du das Klima an eurer BBS ein?

Marko Tesch: FDJ-Arbeit wird an der Schule sehr groß geschrieben und ich denke, das ist auch gut so. Man könnte auch sagen: Hier trennt sich die Spreu vom Weizen. Denn wer nicht spätestens hier und jetzt begreift, worum es in der internationalen Klassenaussensetzung und in der Politik unserer Partei geht, der wird nicht so schnell wieder gute Partner für die Diskussion zu solchen Fragen finden.

Suchst du persönlich diese Auseinandersetzung, zum Beispiel in deiner Klasse?

Marko Tesch: Das auf jeden Fall. Gerade zu solchen aktuellen Themen, wie dem jüngsten Abrüstungsvorschlag Michail Gorbatschows in bezug auf die Mittelstreckenraketen in Europa, kommen wir ins Gespräch.

Ich persönlich habe großen Respekt vor der guten und logischen Friedenspolitik der KPdSU. Und ich werde, soweit mein Wissen reicht, auch jedem diese Politik zu erläutern versuchen.

Wie sieht deine Perspektive aus? Welchen Beruf willst du ergreifen?

Marko Tesch: Ich möchte gern Lehrer werden, Lehrer für Mathematik und Physik. Mathe ist mein Lieblingsfach, Physik mehr ein Hobby. Und da ich gern mit jungen Leuten arbeite, ja, diesen Kontakt regelrecht brauche, ist das mein Berufswunsch.

Vielen Dank für das Gespräch!

allen an Genossen Hans Schild, der 21 Jahre als ihr Parteigruppenorganisator die Fäden in den Händen hielt.

Als neuer Parteigruppenorganisator wurde Genosse Rolf Schmidt, Abteilungsleiter AD, gewählt. Sein Stellvertreter ist Genosse Norbert Falk. Mit dem von allen bestätigten Arbeitsprogramm und einer Zusatzinitiative hat sich die Parteigruppe A konkrete Aufgaben gestellt. Und

Rolf Schmidt formulierte ihren Anspruch so: „Wir dürfen nicht warten, bis andere auf brennende Probleme aufmerksam machen. Wir Genossen müssen diejenigen sein, die rechtzeitig Schwierigkeiten erkennen und ihre Lösung forcieren müssen. Mit einer guten ideologischen Arbeit werden wir versuchen, andere Kollegen und Genossen für die wachsenden Aufgaben zu gewinnen und mitzureißen. Dafür wünsche ich uns viel Erfolg!“

# Zur Stabilisierung tragen auch wir bei

## Lehrlinge mit vielen Aktivitäten

Bei der Durchführung des sozialistischen Berufswettbewerbs wird an unserer Betriebsberufsschule seit vielen Jahren eine anerkannt gute Arbeit geleistet. Davon zeugen zahlreiche Ehrungen der verschiedensten Art. Die wiederholte Erringung der Wanderfahne im Leistungsvergleich der Ausbildungsstätten des Ministeriums Bereiches Elektrotechnik/Elektronik wird sicher nicht die letzte Würdigung unserer Arbeit sein. Wir bringen damit einen wertvollen Beitrag in den sozialistischen Wettbewerb unseres Betriebes ein, das möchten wir an dieser Stelle einmal ganz deutlich sagen.

Auch für das Wettbewerbsjahr 1987 haben wir Lehrlinge aus eine ganze Menge vorgenommen. Mit der Verabschiedung des gemeinsamen Beschlusses am 20. Januar fiel der Startschuß zum Ringen um anspruchsvolle Zielstellungen. So wollen wir unter anderem 300 Motorantriebe und 342 Apparateschranke neben anderen Baugruppen für Stufenschalter und Transformatoren, wie z. B. Zwischenlager, Kardangelenke, Nohniuskupplungen und Stromteiler bauen.

Aber es muß auch einmal eindeutig gesagt werden, daß unsere hauptsächliche Aufgabe das Lernen ist. Gute und bessere Leistungen in der theoretischen und berufspraktischen Ausbildung sowie bei den Reifeprüfungen wollen wir abrechnen: 60 Prozent mit „gut“ oder besser

Mit der Lösung von 70 MMM-Aufgaben wollen wir einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 90 000 Mark erarbeiten, und durch die ökonomischen Aktivitäten der FDJ sollen 9,5 Tonnen Schrott, 3,5 Tonnen Altpapier und 1500 VMI-Stunden erbracht werden. Erstmals werden wir in diesem Jahr in den neuen Leistungsvergleichen „Bester im Beruf“ unsere Kräfte und Fertigkeiten messen.

Abschließend noch eine Bemerkung zur vielumstrittenen Lehrproduktion. Allzuoft haben wir an unseren Praxistagen in der Lehrwerkstatt Füllarbeiten, Übungstätigkeiten oder wie man es immer nennen will, verrichten müssen, weil wegen Fehlens irgendwelcher Teile der Gang der Arbeit ins Stocken geriet. Unsere Lehrmeister hatten es immer schwer, uns die Gründe für das Nichtfunktionieren der Lehrproduktion glaubhaft zu erklären. Daher begrüßen wir das Versprechen auf der Seite 9 des Wettbewerbsbeschlusses, wo es heißt: „Wir unterstützen die Lehrlinge bei ihrer Verpflichtung zur termin- und qualitätsgerechten Realisierung der ihnen übertragenen Planaufgaben durch die rechtzeitige Bereitstellung der Arbeitspapiere, der Zulieferungen und des Materials.“

Wir sind bereit, unseren Teil zur Stabilisierung der Planreue unseres Betriebes beizutragen, mitzuhelfen, daß unser Werk wieder ein zuverlässiger Partner



Olaf Grischek, Lehrling unserer Betriebsberufsschule, arbeitet gegenwärtig im Rasenmäherbau, um sich für seine spätere Arbeit zu spezialisieren.

bei den Facharbeiterprüfungen und 80 Prozent bei den Reifeprüfungen – das sind die konkreten Kampfziele, die wir im Beschluß formuliert haben.

Ein neues Gebiet ist die Ausbildung in der Richtung Automatisierung/Informatik, und wir danken unserem Betrieb und unserem Staat für die schnelle Einrichtung unseres Computerkabinetts, das mit 70 Stunden pro Woche sowohl für uns Lehrlinge als auch für die Werktätigen aus den Bereichen unseres Betriebes genutzt wird.

der Volkswirtschaft wird. Aber wenn es dann, wie es zu Beginn dieses Monats wieder der Fall war, wegen einer nicht vorhandenen kleinen Drehfeder zum Stillstand der Motorantriebsfertigung kommt, müssen wir wohl am Planungsprozeß das Betriebs berechnete Zweifel haben. Darum möchte ich als Vertreter der Lehrlinge der AGO 6 die Hoffnung aussprechen, daß das Versprechen der Unterstützung der Lehrproduktion kein leeres Wort bleibt.

Olaf Grischek



# Unsere Leistungsreserven – aufgedeckt führen Betrieb!

## Diskussionsredner bekannten sich auf höheren Leistungen

„Das sozialistische Leistungsprinzip ist und bleibt das grundlegende Prinzip der Verteilung der Arbeitsergebnisse im Sozialismus.“ Dieser wichtige Gedanke aus der Rede des Generalsekretärs vor den 1. Kreissekretären der SED liegt unserem Herangehen an die Einführung der Produktivlöhne zugrunde. Für uns heißt das, einen höheren Anspruch an den Leistungswachstum, an die Qualität unserer Arbeit und damit an unsere Erzeugnisse zu stellen und daraus abgeleitet durch höhere Leistungen einen Lohn- bzw. Gehaltszuwachs zu erarbeiten. Damit wird die leistungsorientierte Lohnpolitik von Partei und Gewerkschaft kontinuierlich fortgesetzt.

Für den zur Verfügung gestellten Lohnfonds erwartet der Staat natürlich eine anspruchsvolle Leistungs- und Effektivitätssteigerung.

Alle Kollektive sollen für 1987 die Produktivlöhne vorbereiten und einführen. Voraussetzung ist dafür ein niveauvolles Leistungsangebot. Die TROjaner werden bei entsprechender Leistungserhöhung die stimulierende Wirkung der Produktivlöhne direkt spüren: Dies betrifft 1880 Arbeiter, deren Einkommen sich durch Leistungsentwicklung erhöht. Für mehr als 90 Prozent der Meister, Hoch- und Fach-

schulader sowie technisch-ökonomischen Fachkader erhöht sich durch Produktivlöhne das Einkommen bei einem entsprechenden Leistungsnachweis.

Die Produktivlöhne stimu-

weise wird für den Anspruch auf Grundlohn 100prozentige Mehrlohn gewährt. Damit werden die verschiedenen Mehrlohnprämien, die zu vielen Diskussionen führten, überwunden. Für uns gilt: Für gleiche oder vergleichbare Arbeit gleicher Lohn.

## Niveauvolle Leistungen sind Grundlage für Pro

ren mehr als frühere Verfahrensweisen die Arbeiter, die Arbeitsziele in hoher Qualität und bei Einhaltung der technologischen Disziplin zu erfüllen. Für die Überbietung der Stück- und Zeitnorm gelten feste Geldbeträge. Den höchsten Satz werden die Normerfüllungen in der Spanne von 110 bis 115 Prozent erhalten. Dort sind es fünf Pfennig pro Stunde der Normübererfüllung. Damit wird diese Leistungsgruppe stärker als zuvor im Interesse des betrieblichen Gesamtergebnisses stimuliert.



Richard Anemüller (links) Ökonomie im VEB TRO.

## Aufgetretene Rückstände durch Arbeitszeitverlagerung geholt

### Eingespielte Stammebelegschaft

tage, unternehmen, um die termin- und qualitätsgerechte Lösung der Planaufgaben zu gewährleisten.

Im vergangenen Jahr wirkte sich die Prioritätenverteilung im TRO bei der Materialbereitstellung und bei den Maschinenbelegungsplänen negativ für unser Kollektiv aus. Per 31. März konnten wir unsere Aufgaben noch planmäßig realisieren. Mit der anschließenden Prioritätenentscheidung gelang uns das nicht mehr, da die Planaufgaben unverändert blieben.

Bei Engpässen in der Materialbereitstellung werden durch Arbeitszeitverlagerung die aufgetretenen Rückstände. Unsere Meister bewiesen mehr ihre große

Die Planerfüllung ist unsere Ehrensache. Das konnten wir uns in der Sitzung des XI. Parteitag SED im vergangenen Jahr auch 1987 gilt für die Schlussfolgerung aus der Rede des Generalsekretärs vor den 1. Kreissekretären der SED, alle Kräfte umfassenden Realisierung

Zuschlag von 15 Prozent pro Stunde in der Lohngruppe. Damit werden die verschiedenen Mehrlohnprämien, die zu vielen Diskussionen führten, überwunden. Für uns gilt: Für gleiche oder vergleichbare Arbeit gleicher Lohn.

Ab dem zweiten Jahr der Einführung der Produktivlöhne können dann noch für drei Prozent der Lohn- und Gehaltsgruppenempfänger höhere persönliche Lohn- und Gehaltsgruppen und für fünf Prozent der Lohnempfänger Qualifikationszuschläge zuerkannt werden. Damit soll zusätzlich langjährige zuverlässige fachliche und gesellschaftliche Arbeit stimuliert werden.

Durch diese und weitere Festlegungen zur Einführung der Produktivlöhne werden höhere Leistung und Qualität in unserem Betrieb gefördert. Jetzt sind alle Werktätigen über die Anforderungen und Effekte der Produktivlöhne detailliert zu informieren. Dazu liegt den Direktoren, Betriebsstellleitern und Arbeitsgruppenleitern ein umfangreiches Arbeitsmaterial vor, welches im Arbeitsstab des Betriebsdirektors beraten und als Grundlage für die weitere Tätigkeit bestätigt wurde.

Richard Anemüller

entspricht. Nacharbeiten und zusätzlicher Aufwand für das Schreiben von Mängelscheinen sind die Folgen, die uns viel Geduld abverlangen. Unsere Kollegen haben sich auf diese Situation, mit deren Verbesserung wir nicht so schnell rechnen, eingestellt.

Trotz zahlreicher Schwierigkeiten realisierten wir 1986 die Auslieferung von Bündelstützen innerhalb eines kurzen Zeitraumes. Das war - nur möglich, weil wir über eine eingespielte, engagierte Stammebelegschaft verfügen. Diese Kollegen erwarten nun zu Recht, daß sie genau erfahren, was im Zuge der Rekonstruktion mit ihrem Fertigungsbereich geschieht, wollen in die Planung im Interesse der Arbeit, der Verpflichtung dem MEE gegenüber ihre Erfahrungen einbringen.

André Hölitz



Mit dem nachfolgenden Beitrag von Arno Erdenberger (Bildmitte) beginnen wir eine Artikelserie, in der staatliche Leiter, vom Direktor bis zum Meister, Stellung zu den Ergebnissen ihrer Arbeit beziehen, einschätzen, ob das Erreichte das Machbare war, überlegen, wo noch ungenutzte Reserven schlummern.

Die Stabilisierung des Betriebes ist das Anliegen aller TROjaner. Bestleistungen in jedem Kollektiv sind dafür die Voraussetzungen. Wie staatliche Leiter Bestleistungen organisieren, die Kollegen motivieren und vieles andere sind Fragen, zu denen sie sich öffentlich bekennen.

## Wie werde ich als Leiter meiner persönlichen Verantwortung für die stabile Entwicklung unseres Betriebes gerecht?

Als Leiter der mir vom Betrieb anvertrauten Produktionsabteilung „Behälterbau“ bin ich mir meiner Verantwortung für die stabile Entwicklung des TRO „Karl Liebknecht“ voll bewußt.

In meiner täglichen Arbeit fühle ich mich in erster Linie als politischer Leiter, wobei ein Ressortdenken, gleich in welcher Richtung, für mich nicht existiert. In der politisch-ideologischen Arbeit mit meinen Meistern, Brigadiern und jedem einzelnen Kollegen in den Arbeitskollektiven sehe ich stets den direkten und ursächlichen Zusammenhang zwischen Friedenskampf, Erringung von höchsten Leistungen zur ökonomischen Stärkung des Sozialismus und den Anforderungen der sozialistischen Landesverteidigung. Friedenskampf bedeutet für jeden von uns Streben nach höchsten Leistungen im täglichen Arbeitsprozeß.

Die Arbeitsaufgaben meiner Kollektive werden von mir auf der Grundlage von Quartalsplänen mit ihren festgelegten Fertigungsterminen vorgegeben. Die einzelnen Arbeitskollektive werden über ihren Meister wöchentlich informiert, wo ihre Schwerpunkte im Produktionsprozeß liegen.

Die Anforderungen an unsere Erzeugnisse werden immer höher, um den internationalen Maßstäben gerecht zu werden. Hier gilt es, daß ich mich als Leiter auf die erforderliche Weiterbildung jedes einzelnen am Arbeitsplatz einstelle und diese durchsetze. So werden unsere jungen Facharbeiter in den Brigaden zielgerichtet an Arbeitsaufgaben herangeführt, die sie zum selbständigen Arbeiten zwingen, um sie später vielseitig innerhalb der Abteilung einset-

zen zu können. Mit beharrlicher Überzeugungsarbeit, gemeinsam mit meinem Leitungskollektiv, wurden und werden immer wieder Kollegen gewonnen, die sich schwerpunktmäßig zusätzlich qualifizieren. So zum Beispiel als Hebezeugführer oder als Schweißer.

Jeder einzelne meiner Abteilung hat sich für die Zukunft darauf einzustellen, daß wir der ökonomischen Strategie zur Entwicklung unserer Volkswirtschaft mit dem Blick auf das Jahr 2000 gerecht werden und eine durchgängige Qualitätsproduktion erreichen müssen. In enger Zusammenarbeit mit meinem Leitungskollektiv, der Gütekontrolle und der Schweißtechnik wird die Einhaltung der technologischen Disziplin und die qualitätsgerechte Durchführung aller Arbeitsgänge im Produktionsprozeß von mir durchgesetzt. Hier achte ich besonders als Leiter auf die konsequente Haltung meiner Meister und Brigadiere zur Qualitätssicherung unserer Erzeugnisse.

Als Leiter ist es für mich selbstverständlich, daß ich zu Beginn des Arbeitstages einen Informationsrundgang in beiden Meisterbereichen unternehme. Hierbei achte ich auf die Durchsetzung und den Stand der vorgegebenen Arbeitsaufgaben, aber auch auf die qualitätsgerechte Ausführung der einzelnen Arbeiten. Es wird von mir fast jeder Kollege angesprochen, um neben der normalen Begrüßung auch etwaige Vorschläge, Hinweise und Ideen von ihnen entgegenzunehmen. Dabei werden natürlich auch persönliche Belange an mich herangetragen. Ich bin überzeugt, daß durch diese Gespräche am Arbeitsplatz bei vielen Kollegen das Vertrauensverhältnis Leiter – Produk-

tionarbeiter als normal zu bezeichnen ist.

Zu den Voraussetzungen, daß meine Kollegen täglich ihre Arbeitsaufgaben erfüllen können, gehört eine straffe Leitung, begonnen beim Abteilungsleiter bis zum Brigadier. Hier ist es immer wieder meine Arbeit, die mir unterstellten Meister und Brigadiere zu befähigen, ihren Aufgaben gerecht zu werden. In meiner Leitungstätigkeit verrete ich konsequent das Stabliniensystem. Das heißt, daß ich die Beratungen zu den Aufgaben und Problemen innerhalb meiner Abteilung in erster Linie mit den Meistern durchführe, die mir auch persönlich rechenchaftspflichtig sind. Die Meister führen selbständig ihre Beratungen mit den Brigadiern und Kollektiven durch. Denn nur so, bin ich der Meinung, kann und wird der Meister seinen Aufgaben als Leiter umfassend gerecht werden. Trotz allen Engagements in der persönlichen Verantwortung als Leiter in meiner täglichen Arbeit macht es sich immer wieder erforderlich, daß ich zuverlässige Verbündete in meiner Abteilung beim Lösen von auftretenden Problemen und Fragen, die ich nicht allein lösen kann, haben muß. Diese Verbündeten suche ich bei meinen Genossen, Meistern, Brigadiern, Vertrauensleuten, der FDJ-Gruppe und in den einzelnen Arbeitskollektiven.

Ich bin mir darüber im klaren, daß zu meiner persönlichen Verantwortung als Leiter gehört, alle Voraussetzungen zu schaffen, damit meine Abteilung ihren Beitrag für die stabile Entwicklung unseres Betriebes durch ständige Termintreue, verbunden mit der Qualitätssicherung zu unseren Finalbetrieben, leisten kann.

Arno Erdenberger  
Abteilungsleiter Behälterbau



# Kämpfer sind jederzeit einsatzbereit

## „TRAFO“ sprach mit dem Kommandeur unserer Kampfgruppenhundertertschaft Joachim Kaddatz und seinem Politstellvertreter Rudi Försterling

Im Januar fand traditionsgemäß die Berichterstattung unserer Kampfgruppenhundertertschaft vor der BPO-Leitung statt. Dabei ging es u. a. um die Ergebnisse im Ausbildungsjahr 1986. Was habt ihr erreicht?

**Rudolf Försterling:** Wir haben unser Kampfprogramm 1986 in allen Teilen erfüllt und durchweg positive Ergebnisse erreicht. Hervorheben möchte ich das Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft aller Kämpfer und Unterführer bei der Realisierung ihres politischen und militärischen Klassenauftrages, ihr ständiges Ringen um Höchstleistungen in der politischen und Gefechtsausbildung. Entsprechend waren dann auch die Noten: „Gut“ und „Sehr gut“ bei der Erfüllung der taktischen Aufgaben und „Gut“ in der Abschlußausbildung. Gleiche Bewertungen erreichten wir ebenfalls bei den Überprüfungen der Ausrüstungen und der Technik sowie beim Schießen mit Schützenwaffen.

Höhepunkt des vergangenen Jahres bildete der 25. Jahrestag der Kampfgruppen der Arbeiterklasse am 13. August. Wir haben uns gut darauf vorbereitet. Unsere Kämpfer waren in jenen Tagen viel unterwegs, berichteten in ihren Arbeitskollektiven, auf Foren, in FDJ-Gruppen und den Pioniergruppen unserer Patenschulen über die Geschichte der Kampfgruppen, die meist verbunden war mit ihrer eigenen Entwicklung. Und wir haben unsere Einsatzbereitschaft mit der Teilnahme an der Parade de-

monstriert. Für alle, die dabei waren, ein unvergeßliches Erlebnis.

**Euer Kampfprogramm 1987 liegt vor. Es steht unter der Losung „Unsere Kämpfertat: Höchste Leistungen in Produktion und Ausbildung, für ständige Einsatzbereitschaft!“ Was habt ihr euch vorgenommen?**

**Joachim Kaddatz:** Auf jeden Fall an die Ergebnisse 1986 anzuknüpfen und einiges noch besser zu machen. Darauf richten wir unsere politisch-ideologi-

der Gefechtsbereitschaft am 5. Februar in den Zug- und Gruppenversammlungen haben wir dazu konkret das Wie beraten. Für die weitere Erhöhung des Niveaus der Gefechtsausbildung werden wir Kämpferinitiativen, Wettstreite und Leistungsvergleiche organisieren. Jeder Angehörige unserer Kampfgruppenhundertertschaft ringt in der Bestenbewegung um hervorragende Schießergebnisse und das Erreichen von Bestwerten bei der militärisch/taktischen Normerfü-

sen nunmehr nicht nur einmal erreicht, sondern über zwei Jahre hinweg gehalten werden. Ende 1987 erfolgt erstmals dazu die Auswertung. Doch nicht nur hervorragende Einzelergebnisse brauchen wir, auch unsere Einheit und das Kampfgruppenbataillon „Karl Liebknecht“ kämpfen um den Bestentitel. Da zählen die Leistungen des gesamten Kollektivs. Hier so gut wie möglich abzuschneiden, darauf richten wir alle unsere Anstrengungen.

**Ständige Einsatzbereitschaft zum Schutze unserer Errungenschaften, zur Sicherung des Friedens – Genosse Erich Hon-ecker hat das in seiner Rede vor den 1. Kreissekretären noch einmal sehr deutlich unterstrichen – erfordert vor allem auch den Blick auf den Nachwuchs für die Kampfgruppe. Wie wirken hier unsere Kämpfer im Sinne ihres politischen Klassenauftrages?**

**Joachim Kaddatz:** Wir haben die Aufgabe, unsere Kämpferkollektive ständig in ihrer Standhaftigkeit und Geschlossenheit weiter zu stärken. Das erfordert, rechtzeitig Sorge zu tragen für die Gewinnung des Kadernachwuchses und seine Qualifizierung. Für uns ist das ganz besonders wichtig, da sich in unserer Kampfgruppeneinheit derzeit ein Generationswechsel vollzieht. Eine ganze Reihe verdienter, erfahrener Genossen wurde verabschiedet. Alle Kämpfer haben deshalb den Auftrag – so ist es auch im Kampfprogramm festgehalten – in ihren Arbeitskollektiven das Gespräch mit den Be-

sten zu führen. Und ich bin sicher, sie sind die glaubwürdigsten Agitatoren, können am besten überzeugen am Beispiel der eigenen Entwicklung, ihrer eigenen Bereitschaft, das von uns Geschaffene auch weiter zu schützen.

Doch die Gewinnung und den Nachwuchses für unsere Kampfgruppenhundertertschaft nicht ausschließlich auf die Schultern. Partei- und Betriebsleitungen unterstützen eine solche Aufgabe zugehendsten, wo zum Beispiel der staatliche Leiter – ist gesundheitlich in der Lage, ebenfalls der Kampfgruppe angehört. Und hier haben wir einige Reserven, meine

**Eine letzte Frage. Welche weiteren Aktivitäten habt ihr geplant?**

**Rudolf Försterling:** Dinge möchte ich nennen, ganz besonderer Höhepunkt ist die Teilnahme der Hundertschaft am Festumzug am 1. Juli. Und wir werden langjährigen Patenschützlingen zum Grenzausbauregiment „Ho Chi Minh“ pflegen. Daß diese Beziehungen nicht nur auf gegenseitige Unterstützung zu besonderen Berufen beruhen, beweist ein Beispiel aus dem vergangenen Jahr: uns die Genossen bei der Sicherung des Berstschutzes SF<sub>6</sub>-Leistungsschalter unkomplizierte Weise unterstützen.

**Wir danken für das Gespräch.**



Rudi Försterling (links) und Joachim Kaddatz bei einer Kontrolle in der Kleiderkammer.

sche Arbeit. Es geht um die weitere Festigung der politischen und moralischen Standhaftigkeit unserer Kämpfer, um ihre ständige hohe Einsatz- und Gefechtsbereitschaft. Das ist unsere Hauptzielstellung. Auf dem Tag

lung. Alle Kämpfer werden dazu entsprechend ihren Fähigkeiten ihren Beitrag leisten.

Wesentlich höhere Anforderungen werden für den Erwerb des Bestenabzeichens gestellt. Die geforderten Leistungen müs-



## Einen Blumenstrauß für Rudi Matschke

Mehr als 15 Jahre war Genosse Rudi Matschke Kommandeur unserer Kampfgruppenhundertertschaft. Kürzlich übernahm planmäßig Joachim Kaddatz diese Funktion.

Nach 25 Jahren Zugehörigkeit zu den Kampfgruppen hätte dies für Rudi Matschke Gelegenheit sein können, sich verdientermaßen zur Ruhe zu setzen. Das wäre aber untypisch für ihn gewesen. Selbstverständlich blieb er den Kampfgruppen treu und stellt seine Erfahrungen jetzt dem Bataillonsstab zur Verfügung.

Rudi Matschkes Wirken als Hundertschaftskommandeur zu würdigen, fällt schwer. Wo anfangen, wo aufhören?

Er war kein Brüller. Durch eigene Vorbildwirkung verstand es Rudi, Disziplin in der

Hundertschaft zu sichern und die Kämpfer zu höchster Belastbarkeit zu führen. Er zeichnete sich durch gute Menschenkenntnis aus, durch die er stets den richtigen Ton fand. Auch in kompliziertesten Situationen verlor Rudi Matschke nicht die Übersicht, immer war er in der Lage, die jeweils beste Entscheidung zu treffen.

„Geballte Kraft“ – so hieß vor einigen Jahren eine Übung, unsere bislang schwerste, die jedem Kämpfer das Maximale an Einsatzbereitschaft abverlangte. Rudi Matschke bewies da, wie gut er es versteht, andere zu Höchstleistungen unter schwierigsten Bedingungen zu führen. Erfolgreich schlossen wir die Übung ab, nicht zuletzt, weil unser Kommandeur uns mit-



Rudi Matschke auf einem Foto aus seinen ersten Jahren als Kommandeur.

Wiederholt wurden wir im Bataillonsmaßstab beste Hundertschaft, schnitten bei Überprüfungen gut ab. Diese Ergebnisse im Wettbewerb der Kampfgruppen zeigten, daß Rudi Matschke sein umfangreiches militärisches und politisches Wissen anzuwenden verstand. Als konsequenter Vorgesetzter war er auf-

grund seiner Aufgeschlossenheit und Ausstrahlungskraft bei den Kämpfern beliebt und geachtet.

Vor etwa anderthalb Jahren begann Genosse Matschke, seinen Nachfolger Joachim Kaddatz auf die Funktion des Hundertschaftskommandeurs zielgerichtet vorzubereiten. Er übertrug ihm bestimmte Teilaufgaben und führte ihn so nach und nach, auch durch Delegationen zu Lehrgängen, an die Übernahme der neuen Verantwortung heran.

Wir haben alle bedauert, daß Rudi Matschke nun nicht mehr Hundertschaftskommandeur ist. Seinem Nachfolger Joachim Kaddatz ist die Einarbeitung so leicht möglich zu machen, das ist unser Wunsch. Wir sind stolz auf die Arbeit, die wir mit dem Rudi einfach geschafft haben. Erste gemeinsame ertaufen haben wir Achim bestanden. Wir sind deshalb optimistisch, das wird Rudi Matschke Aufgabenerfolge als Kommandeur erfolgreich weiterführen können.

Rudi Försterling  
Dieter Schröder



Rudi Matschke (dritter von rechts) im Kreis langjähriger Mitglieder der Kampfgruppen.

**FDJ AUFTRAG**  
**XXI.**  
**PARTEITAG DER SED**

**Kreisdelegiertenkonferenz beriet über weitere Aufgaben im FDJ-Auftrag „XI. Parteitag“**

**Dranbleiben, nicht irgendwo da hinten, sondern ganz vorn!**

Anstrengungen in Wochenend-einsätzen und Sonderschichten die eingetretenen Planrückstände wieder herausgeholt. Aber auch weiter zurückblickend, das zeigt die Bilanz, löste das Köpenicker FDJ-Aktiv entscheidende Aufgaben, insbesondere im Ernst-Thälmann-Aufgebot in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED.

Erwähnenswerte Erfolge gab es auch auf politisch-ideologischem Gebiet. Das FDJ-Studienjahr beispielsweise wurde versucht, in anderer Form durchzuführen. TRO wurde hier genannt mit seinen schon traditionellen Zirkeln im Kino UT. Allerdings ersetzt kein Kino-, Theater- oder Museumsbesuch das Gespräch mit den Jugendfreunden. „Hier ist zunehmend die diskutierbare Fragestellung gesucht, die auch tatsächlich eine Stunde lang hält, was sie verspricht,“ wie es Volker Voigt, 2. Sekretär des Zentralrates, in seinem Schlußwort unterstrich.

Und so wurde deutlich, daß wir unsere hohen und anspruchsvollen Aufgaben als Jugendverband im Stadtbezirk nur erfüllen können, wenn noch mehr Jugendliche den Weg zu uns finden. Da ist die Auseinandersetzung zu allen bewegenden Fragen zu führen, denen Erich Honecker in sechs Punkten zur massenpolitischen Arbeit in seiner Rede vom 6. Februar Ausdruck verlieh. Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, der in der Diskussion das Wort ergriff, gab uns dazu gute Argumente für die tägliche Diskussion mit auf den Weg.

Von vielen guten Initiativen und Vorschlägen war die Konferenz gezeichnet, die aus den Erfahrungen vergangener Jahre resultieren. Aus dem Reifenwerk kamen Anregungen, wie man mit der exakten Festlegung der Verantwortung jedes einzelnen die Höchstleistungsschicht zu einer tatsächlichen höchsten ar-

beitstäglichen Leistung führt. Die Köpenicker Schulen kämpften im Jahr der 750-Jahr-Feier Berlins im Wettbewerb „Schönste Schule im Stadtbezirk“. Über ihre Initiativen berichtete ein Arbeiter vom Forstwirtschaftsbetrieb im Rahmen der Aktion „Gesunder Wald“. Dem Beispiel des „Festivals des politischen Liedes“ folgend, rief die FDJ-GO des Krankenhauses „Salvador Allende“ die Delegierten auf, für einen weiteren Krankenwagen für das Krankenhaus „Carlos Marx“ zu sammeln. Allein aus den Verkäufen und einer Saal-spende kamen an diesem Tag insgesamt 4500 Mark zusammen.



Jens Köster aus der AM 41 nahm für seine Klasse eine Kollektivprämie für ihr Engagement in der Aktion „Gesunder Wald“ entgegen.

Eine ganze Palette neuer Aufgaben, die das Engagement jedes einzelnen fordern, wurde mit der Verabschiedung des Kampfprogramms angenommen. In einem Brief an Erich Honecker versicherten die 323 Delegierten, im 750. Jahr Berlins und zum 70. Jahrestag des Roten Oktober alles zu tun, um diese hohen Zielstellungen in die Tat umzusetzen.



Während der Konferenzpausen gab es großen Andrang beim Sonderpostamt, der Bücherecke und beim großen Postverkauf von DEWAG. Mittels Computer konnte man sich allerdings auch über Reiseangebote von „Jugendtourist“ informieren (unser Foto).

**Bilanz und Ausblick**

**FDJler Köpenicks stellen sich hohe Ziele/März wird Initiativmonat**

Die Verpflichtungen und Aufgaben, denen sich die FDJ-Kreisorganisation Berlin Köpenick mit der XXI. Kreisdelegiertenkonferenz stellte, wurden erfüllt. Dazu gehören 1986:

- über 28 Millionen Mark, die in der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ erarbeitet wurden,
- 88 Wohnungen, die in der FDJ-Aktion „Um- und ausgebaut“ durch vorwiegend junge Eheleute bezogen werden konnten,
- 195 Wohnungen, die im Kreisjugendobjekt modernisiert und instand gesetzt wurden,
- die nunmehr 51 Jugendforscherkollektive und 311 Jugendbrigaden in unserem Stadtbezirk.

Im Ernst-Thälmann-Aufgebot wurden 765 und seit dem XI. Parteitag der SED 183 unserer besten FDJler Kandidaten und Mitglieder unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Im Jahr 1987, in dem wir gemeinsam mit allen, die sich mit Berlin, der Stadt des Friedens, verbunden fühlen, die 750-Jahr-Feier unserer Stadt begehen, verpflichten wir jungen Köpenicker uns zu folgenden Zielstellungen:

- Bis zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution werden wir 10 000 Abzeichen „Für Gutes Wissen“ erworben haben.
- 54 Jugendbrigaden werden den Kampf um einen revolutionären Ehrentitel abschließen.
- Im Planjahr 1987 wollen wir 800 000 Arbeitsstunden und 110 Arbeitskräfte einsparen, 37 Industrieroboter neu einsetzen, 2350 Tonnen Schrott sowie 715 Tonnen Altpapier der Sekundärrohstoffgewinnung zuführen.
- Im Rahmen der FDJ-Aktion „Um- und ausgebaut“ werden, vorrangig für junge Ehepaare, 88 Wohnungen ausgebaut und übergeben.
- Im Jahresdurchschnitt werden 80 Jugendforscherkollektive der FDJ arbeiten.
- 600 junge Werkstätige gewinnen wir für den Jugendverband.
- Die besten FDJler, besonders aus Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektiven, bereiten wir vor, Kandidat der SED zu werden.
- In unseren Jugendbrigaden, Jugendforscherkollektiven und in den Jugendobjekten führen wir den Monat März als den Monat des Kampfes um Spitzenleistung und Bestwerte.

... diesen Worten, aufgegriffen aus dem Diskussionsbeitrag derer FDJ-Grundorganisation... den Cornelia Heller hielt, ... neue/wiedergegründete 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick, Genosse Peter Nietzold, die XXI. Kreisdelegiertenkonferenz am 28. Februar. Es ... konstruktive Beratung, ... getragenen von den ... Erich Honeckers



... aus den Verkäufen am Sonntag kam im Laufe des Tages eine Summe von 2500 Mark zusammen. Weitere 1383 Mark erbrachte eine Spendenaktion im

... 1. Kreissekretären am 6. ... mit dem direkten Bezug ... Fragen, die uns das ... stellt.

... sind bereit, das unsrige ... sagte Peter Nietzold im ... 70 Jahre nach dem De ... über den Frieden gibt es seit ... durchwegs eine reale ... für ein atomwaffenfreies ... 2000, so wie es Erich Hone ... formulierte. Diese reale ... gibt es aber nur, wenn ... sozialistische Lager, an der ... die Sowjetunion, ökonom ... stark bleibt.



**FDJ-TRO feierte Fasching**

**„Märchenhafte“ Narreteien...**

... konnten all jene erleben, die am 7. Februar zu unsererer FDJ-Faschingsfeier gekommen waren. Und tatsächlich fanden viele Gestalten aus Grimm's und Hauff's Märchenbüchern den Weg dorthin. Bremer Stadtmusikant Ingo Richter bot Stimmungsmusik von der Konserve, und wer sich an diesem Abend besonders mochte, für den stand traditionell das Hochzeitszelt offen. Allerdings konnte mir bis heute keiner die Frage beantworten, in welchem Märchen Schlangen mitwirken, die zum späteren Abend im Mittelpunkt einer Darbietung standen.

C. H.





Die Gruppe „Nike lehrt den Knaben Heldensagen“ schuf Emil Wolff 1847

In der Nacht vom 21. zum 22. September des Jahres 1983 versammelten sich schaulustige Berliner auf der Marx-Engels-Brücke. Sie wollten dabei sein, wenn die ersten der insgesamt acht Figurengruppen auf ihre steinernen Postamente gehoben werden. Die Skulpturen waren zuvor einer aufwendigen Restaurierung unterzogen worden, ehe sie sich wieder im strahlenden Weiß des Carraramarmors präsentieren konnten.

Die Geschichte dieser schönen Brücke beginnt vor rund einem halben Jahrtausend. Schon im 15. Jahrhundert führte hier einer der ersten Übergänge vom alten Cölln in westliche Richtung. Eine hölzerne Brücke war um 1442 über den Spreekanal errichtet worden. Drei Jahrhunderte später bestimmte immer noch der Baustoff Holz die Brückenkonstruktion; im Jahre 1736 ließ der Architekt und Oberlandesbaudirektor Titus Favre an dieser Stelle eine Klappbrücke bauen. Der stärker gewordene Verkehr zu Wasser erforderte diesen Umbau. Fast hundert Jahre vergingen, bis die Forderung nach einem neuen, dem Zeitgeschmack entsprechenden Brückenbauwerk laut wurde. Die schmale „Hundebrücke“ – einst trafen sich hier die kurfürstlichen Jäger mit der Hundemeute

# Eine der schönsten Brücken der Stadt

auf ihrem Weg in den Tiergarten – verunzierte die zur Prachtstraße der Residenz ausgebauten „Linden“.

Karl Friedrich Schinkel übernahm dann auch einen entsprechenden Auftrag und legte im Juni 1819 seinen Entwurf vor. Er

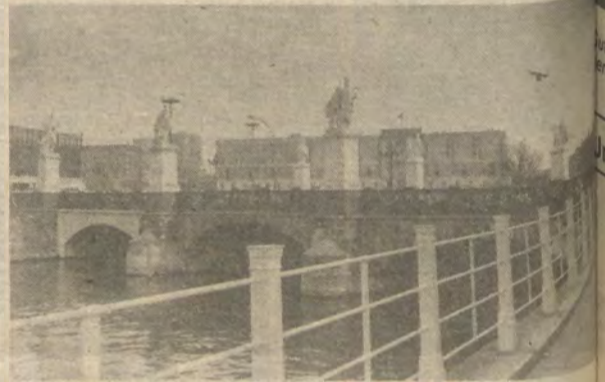
plante eine breite repräsentative Brücke mit kunstvollem eisernem Geländer und bekrönt von acht Figurengruppen, die im mythologischen Gewand Szenen aus dem Leben eines Kriegers darstellen sollten. Schinkel widmete diese Skulpturen den Helden der Befreiungskriege von 1813 bis 1815 und stellte damit einen gedanklichen Zusammenhang zu den in der Straße Unter den Linden aufgestellten Denkmälern der Generale der Befreiungskriege her. Beim Bau mußte der starke Schiffsverkehr beachtet werden, war doch der Hauptarm der Spree noch durch die

Die Beleuchtung der wurde nach historischem Bild gestaltet

Neubau. Friedrich Wilhelm (Regierungszeit 1797–1840) angeordnet, die noch unvollständige Brücke anlässlich des feierlichen Einzugs der aus Bayern kommenden Braut des Kronprinzen vorfristig einzuweihen.

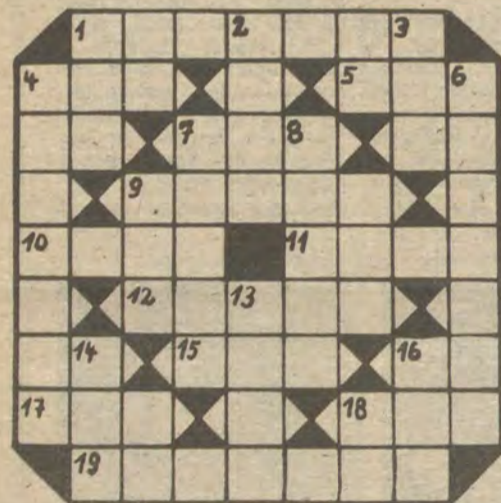


Nach umfangreichen Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten erstrahlt die Marx-Engels-Brücke seit Juni 1984 wieder in alter Schönheit



Mühlen am Mühlendamm gesperrt. Die in die Brücke eingefügten Durchlaßklappen, von Gewicht bewegt, wurden noch bis zum Jahre 1900 genutzt. Ein Mechaniker mit Namen Hummel hatte sogar eine Vorrichtung erdacht, die es erlaubte, auch das prächtige Geländer zur Seite zu klappen. Ein für 22 Berliner tödlicher Unfall lenkte im November 1823 die Aufmerksamkeit auf den

Abend des Festtages brach provisorische Geländer und Gedränge verursachte Todesfälle. Der König ordnete die schrankenlose Verhinderung der Bevölkerung über das Unglück. Im Sommer 1824 wurden Gehwege und der Mechanismus zum Öffnen der Klappen gestellt. Im gleichen Jahre strahlte die gesamte Unter den Linden vom Berliner Tor bis zum nunmehrigen Neuen Markt künstlichen Licht der hochmodernen Gaslaternen.



## Nicht den 14 sinken lassen

**Waagrecht:** 1. Blume, 4. Unerschrockenheit, 5. alpine Hochweide, 7. Teil des Schiffes, 9. große Echse, 10. Lanzenreiter, 11. tschechischer Schriftsteller, gest. 1970, 12. Verstärker für Lichtwellen, 15. japanisches Flächenmaß, 16. griechischer Buchstabe, 17. Aussehen, 18. Gehörempfindung, 19. Strom in Westafrika.

**Senkrecht:** 1. Mineral, 2. Strom in Ostasien, 3. engl.-amerikan. Längenmaß, 4. polnischer Nationaltanz, 6. Lagerhaus, Speicher, 7. Landschaft zwischen Donau, Theiß und Südkarpaten, 8. abgeschlossener Raum, 9. Meeressäuger, 13. Erzählung, 14. Halbton, 16. Anschlußklemme, 18. chem. Zeichen für Tantal.

### Auflösung aus Nr. 8/87

**Waagrecht:** 1. Maratti, 4. Tur, 5. Ede, 7. Lei, 9. Kansk, 10. Drau, 11. Elis, 12. Tendenz, 15. Ake, 16. Ge, 17. Zug, 18. Aal, 19. Vilnius.

**Senkrecht:** 1. Mut, 2. Aden, 3. Ida, 4. Epistel, 7. Laut, 8. Isere, 9. Kas, 13. Oken, 14. Luv, 16. Gas, 18. Au.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Gudrun Moises, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen:

Genosse Mario Hammig, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 2. März 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 13. März 1987.

Schinkel – er starb konnte die künstlerische Lösung seiner Brücke nicht ben. Erst ein Jahr nach seinem Tod ordnete Friedrich Wilhelm IV. die Anfertigung und die Aufstellung der Skulpturengruppen. Im Jahre 1857 wurde die letzte Gruppe der Bildhauer Wilhelm Rauchschachen und Schadow an der Schule geschaffenen Skulpturen auf den Sockel gehoben.

Am 1. Mai 1951 erhielt die Brücke den Namen Marx-Engels-Brücke. Der im Zweiten Weltkrieg stark beschädigte Brückenkörper wurde 1945 abgebaut und 1960 vom Metallgießer Hans Kuntze liebevoll restauriert und eingeweiht.

Die im Krieg aus dem Marmorfiguren wurden im März 1981 vom Westberliner Bildhauer Hans Kuntze wieder in die DDR zurückgegeben. Die Arbeiten sind fast vollenden nun, nach dem Willen der Berliner stellen der restlichen Skulpturen im Frühjahr 1984 ein historisch getreue Bild der